

Selbstbestimmt Leben

Soziale Ungerechtigkeiten bringen Daniel Horenburg auf die Palme. Der Vorstand der Ferantur Gruppe hat sich darum mit gleichgesinnten Freunden und Geschäftspartnern zusammengesetzt und Lösungen für eine gerechtere Welt entwickelt

„Wir haben bislang überwiegend auf Kosten der Zukunft gelebt, das Thema Nachhaltigkeit gilt es jetzt in den Fokus unseres Handelns zu stellen“, sagt der 49-jährige Finanzexperte. Beispiel Berufsunfähigkeit: Die Wahrscheinlichkeit, vor Erreichen des Rentenalters berufsunfähig zu werden, liege zwischen 29 und 43 Prozent. Aber viele Menschen würden von vornherein bei der Absicherung ausgeschlossen – aufgrund ihrer Krankengeschichte oder eines zu hohen Preises. „Wer berufsunfähig wird, selbst wenn es nur vorübergehend ist, dem droht der soziale Abstieg“, weiß Horenburg aus Erfahrung. Seine Lösung: eine bezahlbare Absicherung ohne Gesundheitsfragen für alle Arbeitnehmer. „Unser Konzept wird sehr gut angenommen. Auch bei Ausschreibungen großer Unternehmen können wir uns gegen die klassischen Versicherer durchsetzen“, freut sich Horenburg. Man sei auf dem richtigen Weg.

Auch, was die Pflege betrifft. Hier sei man Teil einer bundesweiten Initiative, vielen Menschen den Zugang zur Absicherung zu ermöglichen. Ein Punkt, der dem Hamburger Unternehmer angesichts des demografischen Wandels aber besonders wichtig ist: „Menschen wollen nicht ihre letzten Jahre in Alten- und Pflegeheimen verbringen. Gerade in den aktuellen Zeiten von Corona wird diese Vorstellung immer mehr zum Altraum. Frühzeitig vorgesorgt, lässt sich dieser Schritt um viele Jahre verzögern oder sogar ganz verhindern“, betont er.

Seine Vision: Ein Netzwerk aus Banken, Versicherungen, Unternehmen und Gesundheitsexperten, Politik und Gewerkschaften, welches Menschen beim Altern und bei Krankheiten individuell begleitet und aktiv unterstützt. Die Versorgung mit gesundem Essen, Motivation zur Bewegung, helfenden Händen, psychologischer Betreuung und Pflegekräften, die in dem Konzept „Begleiter“ heißen, sind nur ein paar Beispiele, die den Menschen zugänglich gemacht werden sollen. Mit der „Perspektive: Selbstbestimmt Leben“ wird bereits ein Programm entwickelt, das diese Art von Kooperation und Angebot koordiniert.

„Wir starten mit einem kleinen Angebot und bauen das Konzept nach und nach aus“, sagt Horenburg, der betont, dass sich das Angebot auch wirklich jeder leisten können wird. Das sei auch durch einen Schulterschuss mit Krankenkassen und Gesundheits-App-Anbietern möglich. „Wir wollen, dass so wichtige Themen bezahlbar sind und niemand ausgeschlossen wird.“ Gleiche Chancen für alle sind ihm dabei wichtig. Unabhängig von Gehalt und Rente sollen alle Menschen die Möglichkeit haben, in Würde zu altern. Horenburg betont: „Soziale Ungerechtigkeiten abzubauen, möglichst gar zu verhindern, das ist für unsere Unternehmensgruppe eine hohe Motivation!“ / ILO ■



dann nämlich in der IT neben dem Profit auch der Mensch und die Gemeinschaft eine Rolle.

Und weil Uno Ino selbst Nachhaltigkeit ernst nimmt, kommen für das Netzwerk auch nur Partnerfirmen wie WINDCLOUD in Frage. Das Unternehmen betreibt Server mit dem Strom aus den Windkraftträdern von nebenan. Die Abwärme wiederum versorgt eine Algenfarm und deren Algen werden in Naturkostläden verkauft. Ein Paradebeispiel für einen nachhaltigen Prozess.

Eines der großen Probleme: „Für viele Unternehmen bedeutet Nachhaltigkeit nur Umweltschutz“, sagt Anita Merzbacher. Doch weil es von Bundesregierung und EU vereinbarte Klimaziele gibt, steigt der Druck. „Allein die Bienen auf dem Dach, die Solaranlage oder das nachhaltige Klopapier reichen nicht.“ Nachhaltigkeit sei etwas, das die Unternehmen noch nicht können. Eine hundertprozentige Umsetzung ist dabei gar nicht das Ziel. „Jeder kleine Schritt führt bereits in die richtige Richtung.“ Anita Merzbacher und ihre Netzwerk-Kollegen setzen dabei auf „Green Embassadors“ – Mitarbeiter, die als Botschafter ihre Idee in die Firmen tragen sollen.

Dass Firmen bei ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit auch die Wirtschaftlichkeit im Blick haben, weiß Anita Merzbacher. Ihre Erfahrung als Wirtschaftsinformatikerin kommt ihr dabei zugute. Sie tritt immer wieder den Beweis an, dass sich Nachhaltigkeit und Profit nicht ausschließen. Susanne Preiss ergänzt: „Die wichtigste Nachricht ist: Es kostet euch jetzt vielleicht etwas, euch drum zu kümmern. Aber überlegt mal, was es kostet, wenn ihr euch nicht kümmert. Das kann sich heute niemand mehr leisten.“ Es gehe um eine nachhaltige Transformation – „für die Zukunft unseres Planeten“. ■

Unternehmensberaterin und Nachhaltigkeitscoach Anita Merzbacher ist in ihrem Element



FOTO: UNO INO

Als Betreiberin des Haidehofes bringt Susanne Preiss den Teilnehmern Nachhaltigkeit anfassbar näher

25 Berater und Coaches aus ganz Deutschland und mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten haben sich in ihm zusammengeschlossen. Sie sehen sich als Projektmanager, Brückenbauer, Inspiratoren, Mutmacher und Ermöglicher. „Wir helfen Unternehmen, sich für die Zukunft gut aufzustellen“, betont Merzbacher und gesteht, dass das Thema Nachhaltigkeit dabei ein trojanisches Pferd sei. „Eigentlich wollen wir eine neue Art von Wirtschaft“, sagt sie. Regenerativ solle sie sein. „Das ist viel mehr als nachhaltig.“

Das weiß auch Kollegin Susanne Preiss. Die Hamburgerin betreibt das Gut Haidehof in Wedel, ein Vorzeigebispiel der regenerativen Landwirtschaft (siehe Seite 24). Und weil die Landwirtschaft neben Verkehr und Energie als einer der drei Hauptsektoren für die Klimaziele identifiziert worden ist, finden einige Seminare direkt auf dem Gut statt. „Der Haidehof zeigt, wie Klimaziele in der Landwirtschaft erreicht werden können. Von diesem Modell können Unternehmen lernen“, betont Susanne Preiss. Dabei brauche es so etwas wie anfassbare und gefühlte Erfahrung. „Wenn Führungskräfte dann plötzlich den Boden in die Hand nehmen, die kleinen Lebewesen darin sehen und dann darüber sprechen, was eigentlich einen regenerativen Gemüseanbau ausmacht, dann ist das viel wert. Denn das Erlebte lässt sich sehr viel besser auf einen Firmenkontext übertragen“, sagt die Nachhaltigkeitsberaterin und bringt ein Beispiel: „Wir betrachten jedes System und jede Abteilung einer Firma wie ein regeneratives System. Der Boden muss die Widerstandskraft bringen. Er muss nährstoffreich sein und erst dann können darauf die guten Produkte wachsen.“

Am einfachsten ließe sich der Transformationsprozess in der IT beginnen. „Viele wissen gar nicht, welch riesigen CO₂-Abdruck diese großen Datenmengen hinterlassen“, sagt Susanne Preiss. Statt eigene Server zu betreiben, die den ganzen Tag Strom benötigen, um am Ende nur zu sieben oder zehn Prozent ausgelastet zu werden, könnten die Daten zentral mit anderen zusammen in einem Pool liegen. „Wir haben ein Unternehmen, in dem die Mitarbeiter der IT – übrigens ein Bereich mit der höchsten Burn-out-Rate – einen Tag in der Woche freigestellt werden, um einem benachbarten Gemeindezentrum bei dessen IT unter die Arme zu greifen. So wird ein ernsthafter regenerativer Ansatz aus dem Thema Nachhaltigkeit“, sagt Susanne Preiss. Plötzlich spielen

FOTO: UNO INO

Die Brückenbauer

Als Netzwerk versteht sich Uno Ino als Kollaborateur zwischen Unternehmen und ihrem Versuch, sich nachhaltiger aufzustellen. Denn der Druck wächst, nicht nur aus Umweltschutzgründen

TEXT: ILONA LÜTJE

Als ich klein war, wollte ich einen Metzger heiraten. Jetzt bin ich Veganer“, sagt Anita Merzbacher lachend. Daran sei gut erkennbar, welchen Wandel sie selbst durchgemacht habe. Dass sich in ihr gleich mehrere Facetten vereinen, ist auch ein Grund, warum die Wirtschaftsinformatikerin bereits seit mehr als 25 Jahren als leidenschaftliche Unternehmensberaterin erfolgreich ist. Ein anderer ist: Anita Merzbacher kann Menschen begeistern.

Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Franken, wurde ihr die Liebe zu Tier und Umwelt bereits in die Wiege gelegt. Als überzeugte Greenpeace-Aktivistin, Gründerin des veganen Start-ups My Veegle und Pflanzen-Botschafterin verlieh sie der Liebe zum Planeten noch mehr Nachdruck. Heute bringt sie all diese Dinge zusammen. Ihr Fokus: Wenn man den Planeten retten will, müssen Klimaziele erreicht werden. Um dabei noch mehr Schlagkraft zu haben, mobilisierte sie Anfang 2020 ihr Netzwerk. Gemeinsam machten sie eine Ausbildung zum Sustainable Business Transformation Manager und gründeten Uno Ino (You know, I know). „Wir wissen alle, dass etwas schief läuft“, sagt Anita Merzbacher, „weil es immer auf Kosten der Umwelt oder auf Kosten anderer geht. Wir müssen etwas ändern. Doch wie schafft man es, dass aus dem Wissen ein Reflex wird?“ Ein Gedanke, der dem Netzwerk zugrunde liegt.

”

WIR WOLLEN
EINE NEUE
ART VON
WIRTSCHAFT
ANITA MERZBACHER